

Beweis liefern zu können, daß eine nennenswerte Einwanderung zwischen dem ersten und zweiten sowie zwischen dem zweiten und dritten Kreuzzug nicht stattgefunden hat. Damit ignoriert er souverän den allgemein anerkannten Stand der Forschung. Überzeugender ist der Nachweis, daß die „burgenses“ nicht nur in den Städten siedelten, sondern auch auf dem Lande, hier in neu gegründeten (Kolonisten-)Dörfern. Den Status eines „Bürgers“ (burgensis, bourgeois) konnte, dies zeigt der Vf. schlüssig, nur ein lateinischer Christ erwerben und dies auch nur, wenn er über Grundbesitz verfügte, d. h. Inhaber von „borgesie“-Besitz war und als solcher auch der „cour des bourgeois“ unterstand. Überhaupt nicht überzeugt N.s Theorie, daß die „burgenses“ von Anfang an aufgrund ihrer gemeinschaftlichen Ansiedlung ein ausgesprochenes Gruppenbewußtsein entwickelt und aufgrund dieser Gruppenidentität schon viele Jahrzehnte vor dem Zusammenbruch des Kreuzfahrerkingreichs einen nennenswerten politischen Einfluß ausgeübt hätten. Besonderes Interesse verdienen die aus der urkundlichen Überlieferung, den Rechtsbüchern und den erhaltenen königlichen Assisen erarbeiteten Ausführungen über die „borgesies“ und die Kompetenzen der verschiedenen (weltlich-städtischen und geistlichen) Gerichtshöfe, die für Besitztransaktionen der „burgenses“ und Klagen zwischen ihnen bzw. gegen sie zuständig waren, denn mit Blick auf diese Fragen wurden die Quellen bisher noch nicht systematisch ausgewertet. Die verfügbare Quellengrundlage ist m. E. zu schmal, um durchgehend eine tragfähige Basis abzugeben für N.s Allgemeingültigkeit beanspruchende Thesen. Seine Neigung (z. B. S. 4) zu apodiktischen Äußerungen, zu reiner Theorie ohne Quellenfundament, ist nicht weiterführend, der fehlende Überblick über den Stand der Forschungen in manchen für seine Thematik relevanten Bereichen ist eher ärgerlich. Manche der vom Vf. herangezogenen Quellenpublikationen sind mittlerweile überholt, der beigegebene Namen- und Sachindex erschließt das Buch nicht in wünschenswertem Umfang. Es wäre wünschenswert, wenn das Buch, das zweifellos trotz fehlender Berücksichtigung der einschlägigen Forschungen aus dem deutschsprachigen Teil der Wissenschaftswelt seine Leser finden wird, den Anstoß gäbe zu weiteren Studien über diese Thematik und außerdem die Diskussion über das Verhältnis zwischen der fränkischen Bourgeoisie im Lateinischen Orient und der ihr gegenüber stark benachteiligten einheimischen (muslimischen, christlichen, jüdischen) Bevölkerung neu belebte.

Marie-Luise Favreau-Lilie

Andrew JOTISCHKY, *The Christians of Jerusalem, the Holy Sepulchre and the Origins of the First Crusade*, *Crusades* 7 (2008) S. 35–57, diskutiert die Möglichkeit, daß sich vor dem Kreuzzugsaufruf in Clermont 1095 nicht nur Byzanz, sondern auch die Kirche im Heiligen Land an den Westen um Hilfe gewandt hat.

K. B.

Rudolf HIESTAND, *Der Klerus des lateinischen Ostens auf den allgemeinen Konzilien von Lateran I bis Vienne*, *Annuaire Historiae Conciliorum* 38 (2006) S. 147–182, erläutert die Rolle von lateinischen Prälaten aus den Herrschaftsgebieten der Kreuzfahrer und von Würdenträgern oder Gesandten östlicher Kirchen auf den Konzilien im Westen zwischen 1122/23 und 1312/13.

K. B.